Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 18 (1942-1943)

Heft: 14

Artikel: Fliegerabwehr mit Infanteriewaffen

Autor: Studer, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-708527

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fliegerabwehr mit Infanteriewaffen

Von Heinz Studer, Hptm. der Inf.

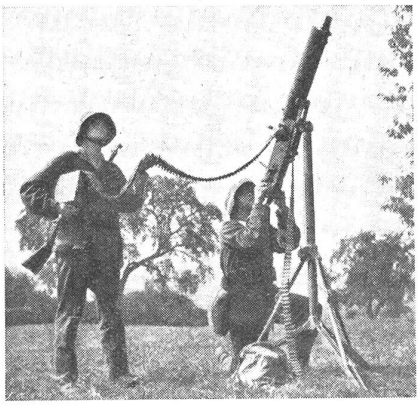
Die Frage der Verwendung der Infanteriewaffen — Gewehre und Automaten — für die Fliegerabwehr wurde noch vor diesem Kriege diskutiert. Die Zahl derjenigen, die die infanteristische Fliegerabwehr als Selbsttäuschung bezeichneten und vor einer Verschwendung von Munition und Material warnten, war nicht gering. Literatur und statistisches Material über die Erfahrungen aus dem Weltkriege und den nachfolgenden Kriegen stand nur in geringem Umfange zur Verfügung und da diese Frage nebengeordnete Bedeutung hat, wurde ihr vielenorts auch nicht genügend Beachtung geschenkt. Wohl sahen die Reglemente aller Heere die infanteristische Fliegerabwehr (inf. Flab) vor und es standen meist auch die hierfür notwendigen zusätzlichen Richtmittel zur Verfügung; in der Ausbildung wurde dieses Gebiet sowohl in technischer wie taktischer Hinsicht in den meisten Heeren vernachlässigt.

Der gegenwärtige Krieg hat gezeigt, daß die für die inf. Flab ausgebildete Infanterie — und nur diese — laufend Abschüsse erzielt. Wohl kommt dies in den offiziellen Frontberichten und Kommentaren wenig zur Geltung, weil naturgemäß die Abschußzahlen einen Vergleich mit denjenigen der Jäger und Flakartillerie nicht aushalten. Das Studium einer großen Zahl von Einzelmeldungen und Kampfschilderungen ergibt aber folgendes: Die Infanterie, die über die notwendigen soldatischen und handwerklichen Voraussetzungen verfügt, ist in der Lage, sich die feindliche Luftwaffe mit Erfolg dort vom Leibe zu halten, wo diese nicht im rücksichtslosen Einsatz eine Entscheidung sucht. Damit ist auch der Charakter der inf. Flab skizziert. Sie ist tatsächlich nichts anderes als die **organisierte Notwehr** der kämpfenden, marschierenden und ruhenden Infanterie gegenüber den feindlichen Flugzeugen, die sie im Tiefangriff mit Bordwaffen und Bomben an der Erfüllung ihrer Aufgabe verhindern oder stören wollen.

Die inf. Flab hat sich auch dort als notwendig erwiesen, wo eine eigene starke Luftwaffe besteht. Zur vitalen Notwendigkeit wird die inf. Flab jedoch dort, wo eine zahlenmäßig unterlegene eigene Luftwaffe zeitlich und örtlich nur im beschränkten Umfange die Luftparität oder -überlegenheit erringen kann. Ohne den unmittelbaren Selbstschutz kann u. U. die Infanterie ihre Aufgabe nicht oder nur mangelhaft erfüllen und ist andauernd schwerster moralischer Belastung ausgesetzt.

Da die für die Flugzeugbesatzungen unsichtbaren und unhörbaren Infanteriegeschosse auf diese keine seelische Wirkung besitzen, kann die inf. Flab erst mit einem moralischen Erfolg rechnen, wenn ihr Abschüsse gelungen sind. Dann erst kann sie die gegnerischen Flugzeuge zwingen, außerhalb ihres Wirkungsbereiches zu bleiben oder Angriffsverfahren zu verwenden, mit denen sie die angegriffene Truppe überraschen kann (vol rasant — Hekkenspringer), selbst aber nur kurz und mit geringem materiellem Erfolg zum Schuß kommt.

Das Ziel der technischen und taktischen Ausbildung in der inf. Flab ist es deshalb, die Infanterie zu befähigen, Abschüsse zu erzielen. Da das Zielverfahren (Kreiskorn) sich von den normalen Zielverfahren wesentlich unterscheidet, muß es in besonderem Unterricht gelehrt und geübt werden. Der besondern Art des Zieles entsprechend kann nur die Ausbildung genügen, die völligen Automatismus im Zielen und Schießen gegen Flugzeuge herbeiführt und erhält. Es ist nicht möglich, den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Uebungsschießen auf Flugzeuge durchzuführen, durch die der Ausbildungsstand geprüft werden kann. Die grundlegende Flabzielausbildung kann deshalb nicht gründlich genug betrieben werden! Eine Sonderstellung nimmt die Ausbildung der Gewehrtragenden für den Flugzeugbeschuß ein, da das Zielverfahren sich nicht von demjenigen unterscheidet, das gegen bewegliche Erdziele Verwendung findet. Die technische Ausbildung kann sich hier auf das Einüben des gefechtsmäßigen Anschlages gegen Flugzeuge und auf das Erfassen und Einprägen des Vorhaltemaßes in Flugzeuglängen (siehe Schießvorschrift der Inf.) beschränken.



Im Bewegungskrieg werden die Flab-Mg. der Infanterie grundsätzlich nach allen Seiten hin offene Feuerstellungen beziehen. (Zens.-Nr. VI R 11659.)

Die großen Zielgeschwindigkeiten moderner Flugzeuge ergeben für die einzelne Waffe relativ geringe Trefferwahrscheinlichkeit. Nur eine größere Anzahl von Treffern läßt erwarten, daß die Besatzung vernichtet oder wichtige

In der Verteidigung und bei ortsfester Flab werden sich auch die infanteristischen Fliegerabwehrwaffen zum Schutze gegen Splitterwirkung einzugraben haben, ohne daß aber dadurch Beweglichkeit der Waffe und Schußfreiheit beschränkt werden dürfen. (Zens.-Nr. VI R 11662.)

Teile des beschossenen Flugzeuges zerstört werden. Dies führt dazu, daß mit einer möglichst großen Anzahl Waffen dasselbe Ziel beschossen werden muß. Dies zu erreichen, ist die Aufgabe der taktischen Ausbildung der Kader und Mannschaften.

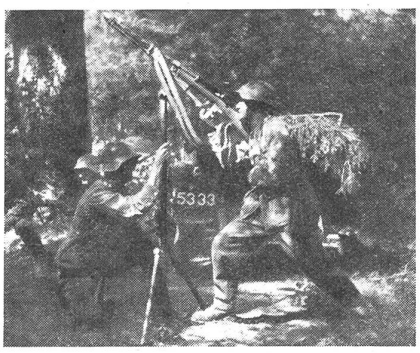
Der Fliegerangriff läßt keine Zeit für den geleiteten Einsatz der infanteristischen Mittel. Zur Abwehr kommen in erster Linie nur diejenigen Waffen, die von vorneherein für die Flab eingesetzt und organisiert sind. Diese Bereitschaft muß für jede Phase oder Lage befohlen werden oder angeordnet sein. Es ist an sich unwesentlich, was als Regel mit allgemeiner Gültigkeit angeordnet und was von Fall zu Fall befohlen oder der Initiative des Unterführers überlassen wird. Wichtig ist nur, daß einfache und klare Begriffe geschaffen werden. Der Rahmen für die Organisation der inf. Flab in diesem Sinne ist das Bat. oder Rgt. Im selben Rahmen sollen auch die Grundsätze für die **Feuerleitung** und die **Feuerdisziplin** festgelegt werden. Bestmögliche Feuervereinigung wird am ehesten dadurch erreicht, daß innerhalb jedes Zuges oder Abschnittes eine Leitwaffe bestimmt wird, die mit Leuchtspur schießt und damit den Zeitpunkt der Feuereröffnung und das zu beschießende Ziel bezeichnet. Durch diese Leitwaffe macht der Zugführer oder der Abschnittskommandant seinen Einfluß geltend. Die Erhaltung der Feuerdisziplin während eines Fliegerangriffes ist die vornehmste Aufgabe der Zug- und Gruppenführer, die jede sinnlose Knallerei zu verhindern haben. In ihrer Hand liegt es, den Zeitpunkt der Feuereröffnung zu bestimmen und das Feuer einzustellen, wenn es zwecklos wird. Fliegerangriffe sind unerbittliche Bewährungsproben für die Qualität der untersten Führung und die Disziplin der Mannschaft.

Besondere Verhältnisse bestehen in der Abwehr von Sturzkampfflugzeugen für Waffen, die im angegriffenen Objekte selbst stehen. Schießtechnisch bietet sich der Vorteil, daß das Ziel sich auf der Visierlinie bewegt und deshalb kein Vorhaltemaß zu berücksichtigen ist; das anfliegende Flugzeug wird mit mittlerem Visier über Visier und Korn anvisiert. Jedes Gewehr und jeder Automat muß in diesen atemraubenden Sekunden mit höchster Feuergeschwindigkeit schießen. Der relativ günstigen Abwehrmöglichkeit wegen sind die Sturzkampfbomber mit Heulsirenen ausgerüstet, deren einziger Zweck es ist, den Gegner durch ihre niederdrückende seelische Wirkung am Gebrauch seiner Waffe zu verhindern.

Die meisten modernen Kampfflugzeuge, mit deren Mitwirkung am Erdkampf die Infanterie heute zu rechnen hat, weisen Panzerungen auf, die sowohl die Besatzung wie auch die wichtigsten mechanischen Teile zu schützen haben. Die gewöhnlichen Infanteriegeschosse besitzen sozusagen keine Wirkung mehr gegen solche Flugzeuge. Die für die Fliegerabwehr reservierte Munition der Mg.- und Lmg.-Züge muß deshalb aus Stahlkernmunition oder zumindest aus einer Mischung im Verhältnis 1 : 1 aus gewöhnlicher und Stahlkernmunition bestehen. In die Taschenmunition jedes Schützen gehört eine Dotation von 2 Ladern Stahlkernmunition, die besonders gekennzeichnet werden müssen und die für die Fliegerabwehr vorzusehen sind.

Die Fliegerabwehr mittels Gewehr und Karabiner hat nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn eine Mehrzahl dieser Waffen gleichzeitig auf das gleiche Ziel eingesetzt werden kann. (Zens.-Nr. VI R 11658.)

Das unserer Infanterie zur Verfügung stehende zusätzliche Material für die Fliegerabwehr ist vorzüglich, besonders dasjenige der Mg. Es ist nicht allgemein bekannt, daß die Flabstütze des Mg. für die Verwendung mit dem Lmg. ausgerüstet ist und daß dieses dieserart dem Mg. schießtechnisch beinahe ebenbürtig ist. Die Mitr.Kp. verfügt über genügend Flabstützen, um solche in gewissen Lagen an einzelne Füs.Kp. abgeben zu können.



Flab, wie sie nicht sein soll: die Aufstellung des Flab.-Lmg. unter Bäumen schränkt seinen Wirkungsbereich unbedingt ein; die linke Hand des Schützen gehört auch dann an die Fliegerstütze, wenn diese vom Schießgehilfen gehalten wird. (Zens.-Nr. VI R 11665.)

Es ist unsere Pflicht, unsere Ausbildungsziele und -methoden ständig an Hand der Kriegserfahrung zu überprüfen. Für dieses Teilgebiet der infanteristischen Ausbildung bestätigt diese, daß die Infanteriewaffen für den Selbstschutz der Infanterie geeignet sind, sie lehrt aber auch, daß nur die soldatisch und handwerklich vorzügliche Infanterie befähigt ist, sich ihrer mit Erfolg zu bedienen.

Wehrsport

Winter-Armeemeisterschaften 1943 in Adelboden.

Die Vorbereitungen für die Winter-Armeemeisterschaften vom 23. bis 28. Februar 1943 sind in vollem Gange. Im kommenden Winter werden die Mehrkämpfe (Dreikampf für Mannschaften, Vierkampf, Fünfkampf) und die Skiwettkämpfe (Einzellauf und Patrouillenlauf, schwere und leichte Kategorie) in der gleichen Woche und am gleichen Ort ausgetragen.

Als Kommandant hat der Herr General Oberstdivisionär Flückiger bestimmt. Ihm zur Seite stehen Oberst Erb, Chef der Patrouillenwettkämpfe und des Einzelgeländelaufes, Oberst Schenker, Chef der Mehrkämpfe, und für die administrativen Arbeiten Oberstleutnant Bieler als Quartiermeister und Oblt. Trüb als Generalsekretär.

Mit Armeebefehl vom 29. Oktober 1942 werden die Interessenten über alles Wissenswerte orientiert. Das endgültige Reglement wird in einigen Tagen erscheinen. -b.